

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 41. Stück.

Den 11. October 1823.

Inhalt.

Bilder aus dem Leben eines wackern Schulmanns. (Fortsetzung.) — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. —
Subscribenten zu Frankens Denkmal. — Verzeichniß der Bes
ohlenen &c. — 57 Bekanntmachungen.

Es ist keine Freude des Herzens Freude gleich.

Bilder aus dem Leben eines wackern Schulmanns.

(Fortsetzung.)

Da ich immer ein Freund von Familienfesten gewesen bin, ob sie gleich nicht recht mehr im Geschmacke der Welt sind, und da mich überdies keine dringenden Geschäfte abriefen, so nahm ich die Einladung mit Vergnügen an, und freute mich schon zum Voraus auf die selige Ueberraschung des wackern Conrectors. Sein Schlaf dauerte gerade noch lange genug, um in der Nebenstube unbemerkt die Vorbereitungen des
XXIV. Jahrg. (41) Festes

Festes zu machen, wobey ich redlich mit Hatz, indem ich zugleich eine Gesundheit in Reime brachte, die ich dem Jubelgreise zubringen wollte. Alles war fertig, als es zwölf schlug, und da das Geräusch der hölzernen Wanduhr mit ihrem Rufus seinem Schläfe ein Ende machte, öffnete sich die Thür, welcher er gegenüber saß, und die eingeladenen Freunde traten paarsweise herein, und stellten sich im Halbkreise vor ihm hin. Dann trat Einer vor und hielt eine kurze Anrede, welche schöne Glückwünsche der Liebe und Dankbarkeit enthielt, und von dem erstaunten Jubelgreise, der anfänglich Alles für einen Traum hielt, auf eine Weise beantwortet wurde, aus der man wohl sah, daß er vormals auf dem Katheder und der Kanzel seinen Platz ausgefüllt hatte. Nachdem dieses vorüber war, nahmen ihn zwey in die Mitte, und führten ihn auf den Ehrenplatz, über dem ein dichter Kranz von Eichenlaub und Lorbeerblättern schwebte. Es war schön zu sehn. Der Tisch mit dem schneeweißen Tischtuche, in welches der Traum des Ervaters Jacob gewebt war, die Blumenschnuren um die Suppenschale her, die hellen Weinflaschen und blinkenden Gläser — vor Allem aber das strahlende Gesicht meines alten Freundes, der mit unbeschreiblicher Nahrung Jedem die Hand gab, Jedem dankte, und erst beym Tischgebete zu seinem nicht geringen Schrecken bemerkte, daß er in der Mäze war.

Als wir beym Braten saßen, wurde ich gewahr, daß es vor der Stubenthür lebendig wurde, und daß die andern Gäste auf etwas Besonderes gespannt waren. Sobald nun die Teller gewechselt waren, öffneten sich die Thür, und vier Knaben und eben so viele
Mäd

Mädchen, lauter Kinder der anwesenden Gäste, traten in ihren Sonntagskleidern herein, einen großen Kuchen tragend, auf welchem fünfzig Wachslichter brannten, und der ganze Name des Jubelareifes, nicht ohne einige orthographische Fehler des Zuckerbäckers, zu lesen war. Nachdem nun dieses Prunkstück auf die Mitte des Tisches gesetzt worden, überreichte der älteste Knabe ein deutsches zierlich geschriebenes Gedicht in Goldpapier geheftet, und als es der Conrector aufschlug, zog Jedes der acht Kinder zu gleicher Zeit ein Blatt hervor, und sangen einstimmig das eben überreichte Gedicht ab. Es enthielt das Lob eines fleißigen Arbeiters im Garten des Herrn, und war so eingerichtet, daß jede Strophe mit einer Anwendung auf den Jubilarius schloß, so daß die Worte im Chor wiederholt werden konnten. Da ließ denn Jedes seine Stimme erschallen, und die schüchternen Kinder sangen jetzt auch lauter, und der Kanarienvogel in der Wohnstube schmetterte so laut darein, daß man den Käfig zuhängen mußte. Dem guten alten Manne rollten während des Gesanges die Thränen über die Wangen, und da nach beendigtem Gesange einer der Messen aufstand, und wir andern alle mit, und seinen väterlichen Oheim, dem hochverdienten Lehrer und treuen Diener des Staats und der Kirche, ein dreifaches Hoch ausbrachte und alle mit dem Greise anstießen — auch die acht Kinder — stand er auf, entblößte sein graues Haupt, und die strahlenden Augen zum Himmel gerichtet, sagte er: Wie dank ich dir, Gott, daß du mich so viele Freude erleben läßt! Nun laß, wenn es dein Wille ist, deinen Diener in Frieden fahren!

Die Gesundheiten folgten sich nun Schlag auf Schlag. Die meinige beantwortete der in den klassischen Sprachen wohlgeübte Mann auf der Stelle mit einem lateinischen Distichon, dem er nach einer kleinen Pause noch ein zweytes folgen ließ, in welchem er das Lob alter Freunde und alten Weines verband. Da ich ihm meine Bewunderung darüber bezeugte, sagte er nicht ohne Selbstzufriedenheit: Sonst stöß es mir besser. Wer der Huf meines veralteten Pegasus schlägt nur noch schwach an den Fels; daher mir der Musenquell nur tropfenweise fließt. An meiner Hochzeit, Freund, hätten Sie seyn sollen! — Heute übers Jahr ist es auch ein halbes Sæculum — da war zwischen mir und dem Pfarrer in Langenwiesen, der mich getraut hatte, und ein perfecter Schulmann war, bey Tische ordentlich ein poetisches Haupttreffen. Wir feuerten mit lateinischen Versen auf einander, daß alle Anwesenden erstaunten, und der Special, der nichts dergleichen vorzubringen wußte, uns mit den Aposteln am Pfingstfeste verglich. Du mußt das noch wissen, Sabinchen, setzte er hinzu, indem er sich an seine Frau wendete.

Wie sollte ich nicht? antwortete die Frau. Es konnte ja vor euch Männern kein Mensch zum Worte kommen, und Niemand verstand eine Sylbe von dem, was ihr sagtet. Aber schön war es allerdings, und alle Gäste wünschten mir Glück, daß ich einen so gelehrten Mann bekäme.

Während wir nun alle durcheinander sprachen, und Jeder seine scherzhaften oder ernsthaften Bemerkungen geltend zu machen suchte, und keiner den Andern verstand, trug sich etwas zu, was dem Feste eigent-

gentlich die Krone aufsetzte. Mitten in dem Getöse nämlich that sich die Thür auf, und ein Mann in schön galonirter Livree trat herein, und hinter ihm her ein Gedräng von Kindern und Gefinde aus der Nachbarschaft, welche die Thür und den Raum vor der Ehre anfüllten. Der fürstliche Diener — denn dieses war er — welcher einen silbernen Becher in beyden Händen vor sich her trug, trat mit Anstand zu dem Jubelgreis, und meldete ihm, daß Ihre Hoheit, die Prinzessin, da sie von seinem Feste gehört, ihm hier ein Andenken übersende, mit dem Wunsche, daß er noch lange Zeit Gesundheit und Lebenskraft aus demselben trinken möchte — und dabey überreichte er den silbernen, inwendig vergoldeten Pokal, auf welchem der Name des Jubilarius mit einigen ehrenden Beywörtern nebst dem Namen der fürstlichen Geberin eingegraben war. Zu gleicher Zeit aber wurde ein Korb hereingezogen, der zugleich mit angekommen war, und ein Duzend Glaschen Hochheimer enthielt. Der Conrector war über dieses unerwartete Ereigniß so bestürzt, daß ihn seine Beredtsamkeit für den Augenblick verließ, und er mit hocherröthendem Angesichte nur einige Worte von unverdienter Gnade und ewiger Dankbarkeit stammeln konnte. Den Becher aber setzte er vor sich hin, nahm ihn wieder auf, fing an die Inschriften zu lesen; aber man konnte wahrnehmen, daß ihn etwas beunruhigte. Endlich, nachdem er den Diener zum Sigen genöthigt hatte, stand er auf und winkte seiner Frau, die ihm augenblicklich folgte; dann kam er nach kurzer Frist angekleidet zurück, im schwarzen Amtsrocke statt des Casaquins, und statt der Nachtmüge in der weißgepuderten Perücke; und da er in dieser veränderten Gestalt

stalt seinen Platz wieder einnahm, sah man offenbar, daß er alle Gegenwart des Geistes wieder gewonnen hatte. Jetzt ließ er eine Flasche des köstlichen Hochheimers öffnen, schenkte davon in den Becher, und brachte die Gesundheit seines allergnädigsten Fürsten und seiner ganzen hohen Familie, vornehmlich aber die seiner hohen Wohlthäterin aus. — Hierauf leerte er den Becher, und wir andern folgten nach; der fürstliche Diener zulezt. Denn daß dieser als Abgeordneter einer hohen Person, und in so fern gewissermaßen als ihr Stellvertreter, sonderlich geehrt wurde, versteht sich von selbst. Zufällig traf es sich aber auch, daß es der nämliche war, der an jenem ewig denkwürdigen Sonntage dem Convector, auf Befehl seiner Herrschaft, das Lustschloß gezeigt und das Trinkgeld für seine Bemühungen ausgeschlagen hatte; ein Umstand, der dem guten Manne eine durchaus unabwehrliche Veranlassung gab, in dankbarer Erinnerung an die genossene Gnade, der Gesellschaft jene unvergeßliche Geschichte mit beredter Ausführlichkeit mitzutheilen.

Nachdem nun der Diener von Seiten des Jubelgreises mit wiederholten Danksagungen für seine Herrschaft, und von Seiten der Frau Convectorin mit Kuchen und Obst für seine Entfesen reichlich beladen, entlassen worden war, war der alte Mann fast erschöpft, und wir trugen Alle darauf an, daß er es sich nun wieder bequem machen, und von allen den Anstrengungen ausruhen sollte. Ehe er sich aber unserm Wunsche fügte, nahm er den Becher noch einmal in die Hand, hob ihn in die Höhe und sagte: „Dieses Kleinod soll immer bey der Familie bleiben, und
fortz

forterben auf Kindeskind zum Andenken an diesen freudenreichen Tag. Größere Ehre, sollte ich denken, könnte einem sterblichen Menschen nicht wiederfahren.“

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

Chronik der Stadt Halle.

I. Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

93) Für die von einem wohlbl. Magistrat ertheilte Erlaubniß Musik und Tanz halten zu dürfen, zahlte Herr Simmel 1 Thlr., Herr Sturm 1 Thlr., das Fleischergewerk 1 Thlr., das Maurergewerk 1 Thlr.

94) Von der vergnügten Hochzeit des Herrn L. wurden von R. abgegeben 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Curatoren zc. Lehmann. Runde.

Bei einer vergnügten Hochzeit am 28. Sept. d. J. wurden durch Herrn K. für die Stadtarmschule 2 Thlr. 23 Sgr. gesammelt und an Frau L. abgegeben.

Die Inspection der Armeschule.

Fortgesetztes Verzeichniß

der Subscribern zu Frankens Denkmal.

Von Herrn W. 5 Thlr. Eingefendet durch den Herrn Superintendenten Dr. Tiemann: von dem Anspanner Hrn. Güstel in Schwabitz 20 Sgr., von dem Anspanner Hrn. Moritz Schulze daselbst 20 Sgr., von dem Schulgehilfen Hobard in Osmünde 10 Sgr.

3.

Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle ic.
September. October 1823.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 27. Aug. dem Schneidermeister Schaller eine T., Caroline Pauline Auguste. (Nr. 94.) —

Den 14. Septbr. dem Handarbeiter Marohn ein S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 1036.) — Den 18. dem Salzstöder Luze eine T., Victorie Therese Emilie. (Nr. 2154.)

Den 23. dem Typograph Döllner ein S., Alexander Wilhelm Franz. (Nr. 159.) — Den 3. Oct. dem Salzstöder Teller eine T., Philippine Rosine. (Nr. 2167.)

Ulrichsparochie: Den 9. August dem Tischlermeister Schiebor eine T., Auguste Louise Amalie. (Nr. 374.)

Domkirche: Den 28. Sept. dem Handarbeiter Klinghammer ein S., Johann Christian Friedrich. (Nr. 495.)

Neumarkt: Den 18. Sept. dem Musikus Drexler eine T., Christiane Caroline Florentine. (Nr. 1292.) —

Den 1. Octbr. dem Handarbeiter Dorenberg eine T. todtgeb. (Nr. 1099.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 30. Sept. der Schuhmachermeister Mölber in Wettin mit M. L. Bernsch. —

Den 5. Oct. der Maurer Stein mit J. M. Zoberbier. — Der Handarbeiter Schulze mit S. C. Wernicke.

Ulrichsparochie: Den 5. Octbr. der Tischlermeister Rauchfuß mit K. L. Flemming.

Domkirche: Den 5. Oct. der Secretaire Deichmann mit F. R. Böhme. — Der Tischlermeister Lenzius mit J. R. Felscher.

Neumarkt: Den 5. Oct. der Invalid Christian mit M. D. S. Dreyhaupt.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 3. Oct. des Salzstöders Teller Ehefrau, alt 32 J. II W. Folgen der Entbindung.

Domkirche: Den 4. October des Schneidermeisters Muth nachgel. T., Johanne Friederike, alt 24 J. 2 W. Auszehrung.

Kran.

Krankenhaus: Den 2. Oct. des Leinwebers Müller
nachgel. Tochter, alt 40 Jahr, Schlagfluß.

Neumarkt: Den 1. Oct. des Handarbeiters Dorens
berg T. todtgeb.

Herausgegeben von A. H. Niemeier und H. B. Wagnis.

Bekanntmachungen.

Warnungs = Anzeige.

Da durch eine getroffene Uebereinkunft mit dem hiesigen
Oekonom Hrn. Damm, wegen alleiniger Uebernahme der
Verbindlichkeit, denjenigen Graben zu heben, welcher vom
Krause'schen Hause vor dem obern Galgthore links an
seinem Acker nach Büschdorf entlang geht, demselben zu-
gleich das bisher zum Fußsteig auf besagtem Acker benutzte
Terrain als Eigenthum überlassen worden ist, mithin auf
besagtem Acker das Gehen, Reiten und Schubkarrenfahren,
bey der ohnedies statt gehabten Chauffirung des Weges von
Halle auf Büschdorf nicht ferner geschehen darf, so wird
dies hierdurch bey Strafe der Pfändung dem Publikum zu-
gleich mit dem Bemerken untersagt, daß durch diese Ueber-
einkunft auch zugleich der hinter dem Krause'schen Hause
an den dem Herrn Amtsverwalter Müller'schen gehörigen
Acker entlang führende Fußsteig nicht mehr benutzt werden
darf. Halle, den 22. September 1823.

Der Königl. Landrath des Stadtkreises Halle.
Streiber.

Punsch: Extract von der bekannten Güte empfehle
bestens

W. Fürstenberg,
Grosse Stein- und Vorfüßerstraßen, Ecke.

Die ersten diesjährigen Neunaugen, fette neue hollän-
dische Heringe, frischen Caviar, marinirte Heringe, frische
Pomeranzen, Braunschweiger Schlockwurst, marinirten
Aal und geräucherten Rheinlachs empfiehlt

C. S. Kisel am Markte.

Einschläfrige Federbetten so wie einspänniges Fuhrwerk
vermietet

Trappe
im Stadtschützengraben.

Nach dem Allerhöchsten Geetze über die Einrichtung des Abgabewesens vom 30. May 1820 soll ad §. 10.

„das Naturalquartier des garnisonirenden Militairs in den Bürgerhäusern, und zwar der Officiere binnen längstens sechs Monaten nach Verkündigung dieses Gesetzes, der Gemeinen und Unterofficiere aber in dem Verhältnisse, in welchem die Kaserneneinrichtung nach dem Maaße der vorhandenen Mittel fortschreiten kann,“ aufhören.

In Gemäßheit dieser höchsten Bestimmung sind die Herren Officiere der hiesigen Garnison in den Stand gesetzt worden, sich ihre Wohnungen selbst zu beschaffen, so daß die Stadt nicht nöthig hat, denselben Quartier zu verabreichen. Nicht aber hat sich die Wohlthat jenes Gesetzes so weit auf die hiesige Stadt erstreckt, daß selbige auch der Quartier-Verabreichungen an die Gemeinen und Unterofficiere der Garnison überhoben wäre, weil der Staat bey uns noch keine Kasernen eingerichtet hat.

Bis zum Ende des Jahres 1820 gab der Staat nach damaliger Einrichtung zu dem regulativmäßigen Servis für die Militairs noch so viel Zuschuß, daß Lehrere sich dafür das benötigte Quartier entweder selbst mietzen, oder von uns bey freywilligen Quartiergebern untergebracht werden konnten. Mit dem Beginn des Jahres 1821 hörte jener Zuschuß aber auf, weil man annahm, daß in Folge der oben abgedruckten Gesetzesstelle das Naturalquartier in den hiesigen Bürgerhäusern eintreten müsse, indem keine Kasernen zur anderweiten Unterbringung des Militairs eingerichtet seyen.

Demnach würden die Häuser der hiesigen Stadt schon vom Januar 1821 ab mit Naturalquartier belegt worden seyn, wenn nicht die städtische Serviskasse so viel Mittel gehabt hätte, daß durch sie, und nach Zustimmung der Herren Repräsentanten der Bürgerschaft, die erforderlichen Zuschüsse beschaffe werden konnten, um die Militairs noch auf längere Zeit einzumietzen und auf diese Weise den Bürgern jene Last der Natural-Bequartierung bis jetzt zu ersparen. Durch diese außerordentlichen Anstrengungen im Laufe

Laufe der letzten drey Jahre sind die Bestände der städtischen Serviskasse aber nunmehr so weit vergriffen, daß es nur noch möglich seyn wird, bis Ende dieses Jahres die Kosten der Ausmietung zu bestreiten. Vom kommenden Jahre 1824 ab muß daher das Naturalquartier wirklich eintreten, wovon wir die Hausbesitzer vorläufig benachrichtigen, das mit ein Jeder sich zeitig danach einrichten könne.

Wir haben zwar in der Erfahrung, daß das Naturalquartier als eine der beschwerlichsten Lasten betrachtet wird, verschiedentliche Anträge und Versuche gemacht, um solches von den Bürgerhäusern abzuwenden; da die Erfolge aber nicht günstig gewesen sind, so steht uns nur noch das eine und letzte Mittel wenigstens zu einiger Erleichterung offen, nämlich ein Ausmietungs-Büreau zu eröffnen, bey welchem jeder Hausbesitzer gegen Erlegung eines feststehenden Geldzuschusses darauf antragen kann, daß seine Einquartierung ausgemietet und ihm nicht selbst in das Haus gelegt werde. Wir hoffen nun zwar, daß jene Zuschüsse bey den dem Ausmietungs-Büreau zustehenden Mitteln möglichst gering festgestellt werden können; indeß muß es doch jedem Hausbesitzer belassen bleiben, nach freyen Willen entweder von jener Hülfe Gebrauch zu machen, oder seine Einquartierung selbst aufzunehmen. Deshalb werden wir nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung in allen Häusern gedruckte Aufforderungen abgeben lassen, auf welchen die betreffenden Hausbesitzer sich darüber zu erklären haben: ob sie die ihnen in der Reihenfolge zufallende Einquartierung selbst aufnehmen, oder dem Ausmietungs-Büreau deren anderweite Unterbringung bey Erlegung der Zuschüsse überlassen wollen. Diese Aufforderungen werden die Bedingungen enthalten, unter denen das Ausmietungs-Büreau die erforderlichen Quartiere für die Hausbesitzer beschaffen kann, und zugleich die Geldsätze, welche jeder Hauswirth dafür zu erlegen hat.

Halle, den 6. October 1823.

Die Servis-Deputation.
Berttram. Dürking. Grunert.

Erbsenverkauf.

Eben so wie im vorigen Jahre sind auch jetzt wieder von den so sehr beliebten frühzeitigen Gutenberger Erbsen, welche sich sowohl wegen ihres äußerst schnellen Weichkochens, als auch hinsichtlich der Feine des Geschmacks ganz besonders auszeichnen, um einen billigen Preis zu haben in der Märkerstraße Nr. 410.

Amtsverwalter Müller.

Neue holländ. Heringe, Essig, Pfeffergurken, fetten Emmenthaler, Schweizer, Kräuter- und holländ. Käse empfehlen

Schmidt und Comp.

am Markt neben der Löwenapotheke Nr. 227.

Feines Jagdpulver, Sprengpulver, so wie alle Nummern engl. gewaltes Patentschroor empfehlen

Schmidt und Comp.

am Markt neben der Löwenapotheke Nr. 227.

Bei der verwitweten Kaufmann Bänisch in Glaucha sind noch mehrere sehr gute Sorten junge aber sehr tragbare Birnbäume zu verkaufen.

Feine schwarze und coateurte Merinos hat erhalten die Tuchauschnittshandlung der Wittwe Müller am Markt.

Daß ich von der Messe zurückgekommen und neue Façons von Winterhüten, Hauben, weiße und schwarze Federn, Blumen, Modebänder, ganz vorzüglich gute weiße waschlederne Handschah, sehr billige Pomade, Seifenkugeln, Eau de Cologne, weiße und rothe wohlriechende Seife, mehrere gestickte Sachen u. dgl. mitgebracht habe, zeige ich hiermit ergebenst an.

Friederike Schneider geb. Besser,
große Steinstraße Nr. 83.

Ein Mädchen von gesetzten Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, die von allen weiblichen Arbeiten Kenntniß hat, sucht als Köchin oder Haushälterin sogleich oder zu Weihnachten ihr Unterkommen. Das Nähere erfährt man Nr. 616 auf dem Moriskirchhofe eine Treppe hoch.

Die von dem verstorbenen Herrn Geheimen Oberberggrath Keil allhier angelegte, und in diesem Jahre sehr meliorirte Badeanstalt, welche außer dem Mineralbad zu Dousch, Dampf-, Sool-, Schwefel- und andern künstlichen Bädern eingerichtet ist, soll mit dem dazu gehörigen Inventario und Utensilien, ingleichen mit dem bey Halle belegenen sogenannten Gesundbrunnen an einen annehmlichen Käufer aus freyer Hand verkauft werden. Der Unterzeichnete ist zu diesem Geschäft beauftragt, und können Kauflustige bey demselben die nähern Bedingungen erfahren.
Halle, am 22. September 1823.

Der Landgerichtsrath Helger.

Vorzüglich schöne Strahkreuze, Leibgürtel und Schläffer, Armbänder und Schnallen, so wie auch ganz moderne Strickkörbchen von gewebten Eisendrath in allen Farben empfiehlt die Gerlach'sche Handlung,
große Klausstraße Nr. 826.

Hausverkauf.

Ein Haus auf dem Moriskirchhofe steht aus freyer Hand zu verkaufen; es enthält 5 Stuben, 10 Kammern, eine Küche, doppelte Böden, einen gewölbten Keller und Hofraum. Das Nähere ist zu erfahren bey'm Strumpffabrikanten Herrn Sockel auf dem Trödel.

Die Gelegenheit in meinem Hinterhause, welche Herr Würz seit 7 Jahren bewohnte, ist von jetzt an zu vermietten, solche besteht, außer mehreren Bequemlichkeiten, in 2 heizbaren Stuben, 2 Kammern und einer hellen Küche.

C. S. Kisel.

In dem im untern Steinhore Sub Nr. 1493 belegenen Rokenischen Hause ist ein Laden nebst Ladenstube von jetzt an noch zu vermietten. Die nähern Bedingungen sind bey dem Besizer zu erfahren.

Halle, am 8. October 1823.

Auf der großen Steinstraße im Hause Nr. 166, ohnweit dem Thore, sind Stuben und Kammern, mit und ohne Meubles, an ledige Herren zu vermietten und können so gleich bezogen werden.

Logisveränderung.

Daß wir unsere Wohnung von Michaelis an verändert haben und nicht mehr bey dem Bäckermeister Hrn. Felbrig an der Moritzkirche, sondern bey dem Oekonom Hn. Braust am alten Markte Nr. 549 wohnen, zeigen wir unsern geehrten Kunden hierdurch ergebenst an.

Halle, den 7. October 1823.

Friedrich Vietor.

Henriette Vietor.

Logisveränderung. Daß ich diese Michaelis von dem großen Schlamm weg und in die kleine Ulrichsstraße in Nr. 1002 (dem Fleischermeister Herrn Brauer gerade gegenüber) gezogen bin, zeige ich meinen Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst an, und empfehle mich zugleich Ihrem gütigen ferneren Andenken und Wohlwollen.

Halle, den 10. October 1823.

Johann August Donath.

Die Veränderung meiner Wohnung von der Post gegenüber nach der Märkerstraße Nr. 444 mache ich einem geehrten Publikum hierdurch ergebenst bekannt.

Halle, den 4. October 1823.

C. Niemer, Uhrmacher.

Meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Logis vom Schlamm in die Wohnung des Herrn Zwanziger in die Klausstraße verändert habe. Hierbey zeige ich auch ergebenst an, daß ich alle Sorten Meubles, als: Tische, Stühle, Sopha's, Kommoden u. s. w., auch eine Quantität Holz, als: Birnbaum, Nußbaum, Birken, Elern, wegen Mangel des Raums um die billigsten Preise zu verkaufen suche.

J. Ch. Franke, Tischlermeister.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung aus der großen Ulrichsstraße in die Märkerstraße in das Gerlach'sche Haus verlegt habe, und fortwährend Reitpferde und ein- und zweispännige Chaisen bey mir zu vermieten sind.

Weise.

Logisveränderung.

Ich wohne von jetzt an auf dem Moritzkirchhofe in Nr. 698; für gute dauerhafte Arbeit und schnelle Bedienung werde ich stets Sorge tragen und bitte um gütigen Zuspruch.

Schlossermeister Dörstorf.

Da ich gegenwärtig in der Mannischen Straße im Gasthofe zur goldenen Rose wohne, so ermangle ich nicht, einem in- und auswärtigen Publikum dieses ergebenst anzuzeigen. Für prompte und reelle Bedienung verpreche ich auch künftig zu sorgen, und bitte daher, mit ferneres Zutrauen zu schenken.

Gräfenstein, Schneidermeister.

Daß ich vom 2ten d. M. an in der Behausung des Herrn Landgerichts-Secretair Vertram in der großen Ulrichstraße Nr. 34 wohne, zeige ich einem hochgeehrten Publikum hiermit ganz ergebenst an und bitte um fernern geneigten Zuspruch.

Halle, den 1. October 1823.

Gräff, Stuhlmacher.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und bey dem Schneidermeister Hrn. Lorenz in den Neunhäusern gezogen bin, ich bitte um ferneres gütiges Zutrauen; für prompte Bedienung wird sorgen

der Schneidermeister Schaller.

Meine Wohnung ist von jetzt an im Hause des Herrn Uhde im Hintergebäude, dem Rosenbaume gegenüber.

Halle, am 7. October 1823.

Buchdrucker Thiemé.

Ein Mädchen von gesetzten Jahren, welche mit Waschen, Plätzen und Nähen gut vorstehen kann, wünscht so bald wie möglich ihr Unterkommen. Das Nähere erfährt man in der Dachritzgasse Nr. 389 zwey Treppen hoch.

Anzeige. In der kleinen Ulrichstraße Nr. 1005, ein Eckhaus, sehn Reitpferde zu vermieten; auch ist daselbst Reisegelegenheit mit und auch ohne Kutscher zu haben.

Schulsachen. Der Unterricht in der Zeichnungs-
Kunst bey der Königl. Kunst- und Bauhandwerksschule
nimmt in diesem Winterhalbjahr mit dem 26sten October
seinen Anfang. Diejenigen, welche daran Theil nehmen
wollen, haben sich Mittwoch und Sonnabend Vormittag
zur Einschreibung zu melden.

Halle, den 3. October 1823.

Prange.

Einem hiesigen hochzuverehrenden Publicum gebe ich
mir die Ehre ergebenst zu bestimmen, daß ich mich bloß für
diesmal bis den 14ten October d. J. aufhalten werde.
Mein Logis ist bey Mad. Lehmann auf dem großen Berlin.

Halle, den 7. October 1823.

C. J. Schuffenhauer aus Naumburg,
Königl. Preuß. approbirter Zahnarzt.

Anzeige für Blumenliebhaber.

Meine diesjährige Zusendung echter Haarlemer Blu-
menzwiebeln ist bereits angekommen und in schönster Aus-
wahl nach Katalog zu haben.

C. S. Kisel am Markte.

Für die am 29sten September in der katholischen Kirche
gehaltene Todtenfeyer statten wir unbekannter Weise im
Namen der katholischen Gemeinde dem Herrn Musikdirector
Naue, Herrn Stadtmusikus Taubert und dessen Gehül-
fen, desgleichen dem ganzen Singechor, vorzüglich dem
Vorsänger desselben, durch deren Hülfe diese festliche Todten-
feyer noch mehr bekräftigt wurde, den innigsten und wärm-
sten Dank ab. Halle, den 7. October 1823.

G. K.

Einem Unbekannten, der mir einen Louisd'or zur
Unterstützung in meiner höchst traurigen Lage sandte, mei-
nen innigsten Dank. Der schöne Wunsch des edlen Men-
schenfreundes, unbekannt zu bleiben, soll erfüllt werden.

L.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.
Nebst einer außerordentlichen Beilage, die hiesige
Universitäts-Bibliothek betreffend.